

Sozialismus, Kommunismus als Ziel, wenn noch so ehrlich gewollt, wird hohle Phrase, ja zuletzt unvermeidlich Köder, Heuchelei, wenn der eingeschlagene Weg dahin nicht führt, nicht führen kann; der kapitalistischen Barbarei wird dadurch das Leben nur verlängert.

XX

DER EINZIGE WEG

XX

Theoretisches Organ der Internationalen Kommunisten
der Schweiz (IKS)

Schweiz. Sektion der IV. Internationale

Nur auf dem Weg der internationalen proletarischdemokratischen Revolution, nur über die Epoche des Weltbundes der proletarischdemokratischen Republiken öffnet die Arbeiterklasse sich und der Menschheit die Bahn in die Epoche der Vereinigten sozialistischdemokratischen Republiken der Welt und durch diesen demokratischen Weltsozialismus hindurch, die Spaltung der Gesellschaft in Klassen vollends überwindend, schliesslich in das Zeitalter der von jeglicher Ausbeutung, Knechtschaft freien, alle Menschen ohne Unterschied brüderlich umfassenden Kommunistischen Weltgenossenschaft.

Neue Folge, Jahrgang I, Nr. 5

2./50 Die IV. Internationale und die Jugoslawienfrage S 1
12/49 Wohin führt dieser Kurs? S 9

Die IV. Internationale und die Jugoslawienfrage.

Resolution des Pol.Büros der MAS.

1. Der Konflikt zwischen der russisch-nationalistischen Stalin-Bürokratie und der jugoslawisch-nationalistischen Tito-Bürokratie ist ein Produkt der inneren Widersprüche des auf nationalistischer Grundlage aufgebauten Stalinsystems. Er offenbart einerseits die Zersetzung dieses Systems und verstärkt sie andererseits durch seine Folgen ganz bedeutend.

Die Zersetzung des Stalinismus fördert nicht "automatisch" die Weltrevolution. Sie hilft lediglich den revolutionären Kräften - unter der Bedingung richtiger revolutionärer Taktik - ein bisher fast unüberwindliches Hindernis aus dem Weg zu räumen, steigert die Chancen für ihren Vormarsch. Umgekehrt steigert sie aber auch die Chancen der Imperialisten, das Stalinsystem von rechts her aufzurollen und letztendlich die SU als Arbeiterstaat konterrevolutionär zu liquidieren.

Die Tito-Partei hat den Bann gebrochen, in den eine falsch verstandene Parteidisziplin und Glauben an die Unfehlbarkeit des "Führers" die stalinistischen Arbeiter geschlagen hatte. Sie beginnen sich zu fragen, was hier vor sich geht, wie sie dazu Stellung nehmen und wie sie handeln müssen. Viele von ihnen sind heute bereit, auch der trotzkistischen Bewegung ihr Ohr zu leihen.

Es war und ist selbstverständlich Pflicht der proletarischen Revolutionäre, der IV. Internationale und ihrer Sektionen, diese Lage im Interesse der proletarischen Sache auszunützen und in den Stalin-Tito-Konflikt einzugreifen. Nur hoffnungslose Sektierer können hier "neutral" beiseite stehen. Aber wie, mit welcher Taktik müssen wir eingreifen? Das ist die entscheidende Frage und unseres Erachtens hat die internationale Führung sie theoretisch wie praktisch falsch beantwortet.

2. Die Internationale ist mit Offenen Briefen, Aufrufen, usw. an die stalinistisch und titoistisch orientierten Arbeiter und an die Werktätigen überhaupt herorgetreten. Sie hat ihnen Titos Kritik am Kreml vermittelt und das durch die Titoisten gelieferte Material zur Entlarvung des Stalinismus verwendet. Sie hat zur Verteidigung des nationalen Selbstbestimmungsrechtes des jugoslawischen Volkes gegen die Unterdrückungsgelüste des Kremls aufgerufen. Im Weiteren hat sie die verleumderischen Anklagen zurückgewiesen, mit denen die Stalinbürokratie die Titoleute überschütten liess, wie früher die proletarischen Revolutionäre, und hat zur Entsendung von Arbeiterdelegationen, zwecks Orientierung an Ort und Stelle, geraten. Schliesslich hat die Internationale an den falschen ideologischen Positionen der Tito-Partei und des Titoismus (Sozialismus in einem Land, Ablehnung einer internationalen Organisation, usw.) revolutionäre Kritik geübt und zu ihrer Ueberwindung aufgefordert. All dies war richtig. Aber es genügte nicht.

3. Es war unerlässlich, die eben geschilderte Stellungnahme zu ergänzen durch eine theoretisch klare und wahrheitsgetreue Darstellung des kapitalistischen Charakters des Tito-Staates und des antiproletarischen, bürokratischen, "stalinistischen" Charakters des Tito-Regimes und des Titoismus. Das Wesen des Stalinismus besteht nicht im Schnurrbart Stalins und nicht in den Zwiebeltürmen des Kremls. Der Stalinismus ist das politische System einer verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, die in einem rückständigen und vom Imperialismus umkreisten Arbeiterstaat die Macht usurpierte. Ihr wesentlichster ideologischer Ausdruck war der "Sozialismus in einem Lande". Tito hält an dieser Theorie nicht nur fest, sondern er steigert sie durch ihre Anwendung auf das kleine Jugoslawien zur grotesksten Karrikatur. Er tut dies nicht aus "Irrtum", sondern weil er ebenfalls Exponent einer in einem rückständigen Land an die Staatsführung gelangten Arbeiterbürokratie ist, die allerdings im Unterschied zur Stalinbürokratie einen entarteten kapitalistischen Staat regiert.

4. Die Internationale unterliess diese grundsätzliche Ablehnung des Tito-Regimes. Im Gegenteil: Sie richtete ihre Aufrufe nicht nur an die Mitglieder der Tito-Partei, sondern sowohl formal wie inhaltlich auch an die Tito-Bürokratie. Sie erhob die national "kommunistische" Titopartei zur "linkszentristischen", ja zur "revolutionären" Strömung! Sie rief zur bedingungslosen Unterstützung des "gegenwärtigen Jugoslawien", also des (kapitalistischen!) Tito-Staates gegen die Sowjet-Union auf! Durch all dies säte sie titoistische Illusionen bei den Arbeitern und wurde - ohne dass sie dies wollte - zu einem willkommenen Werkzeug der jugoslawisch-nationalistischen Tito-Bürokratie, verlor ihre politische Selbständigkeit und konnte daher auch kein wirksames Gruppierungszentrum für die nach Neuorientierung ausschauenden Werktätigen abgeben.

Das politische Büro der MAS betrachtet das eben skizzierte Vorgehen der Internationale im Stalin-Tito-Konflikt als falsch und verhängnisvoll und appelliert an alle Genossen, insbesondere an das nächste Plenum des IEC, eine Korrektur dieser rechtsopportunistischen Taktik herbeizuführen.

5. Die "Jugoslawien-Diskussion" in der Internationale geht aber um mehr als nur um taktische Fragen. Zur Begründung einer wenn möglich noch weitergehenden Unterstützung Titos erklärt eine Tendenz in der Internationale, geführt von Pablo, Jugoslawien zum Arbeiterstaat, wobei Pablo und eine Reihe seiner Gesinnungsfreunde zugeben, dass in Jugoslawien keine proletarische Revolution stattgefunden hat. Diese Auffassung bedeutet eine Revision der marxistisch-leninistischen Staatstheorie, ein Verlassen der program-matischen Grundlage der IV. Internationale und in der Konsequenz ihre Liquidierung. Ein Sieg des revisionistischen Lagers in der Internationale würde über kurz oder lang ihren politischen Tod bedeuten, also der Weltrevolution viel mehr schaden als nur eine falsche Taktik in der Jugoslawienfrage. Wir betrachten es daher als unsere Pflicht, vor allen Dingen dieser drohenden Revision des Programms entgegenzutreten, und zu versuchen, an einer Klärung der Staatsfrage in unsern Reihen mitzuwirken.

6. Im Kampf gegen den drohenden Revisionismus haben sich manche Genossen, so Germain und führende Genossen der SWP, dem marxistischen Standpunkt in der Staatsfrage erfreulich genähert, der von uns seit jeher vertreten wird. Um eine wirkliche Klärung herbeizuführen wäre es aber notwendig, dass diese Genossen auch die früheren, zweideutigen Stellungnahmen der Internationale in dieser Hinsicht einer kritischen Durchleuchtung und Korrektur unterziehen. Eine tatsächliche Ueberwindung des Revisionismus innerhalb unserer Reihen ist nur möglich durch die Ueberwindung der theoretischen und praktischen Fehler und Schwächen auch der internationalen Mehrheitstendenz, wie sie z.B. auch den Beschlüssen des II. Weltkongresses innewohnen. (Es ist hierfür bezeichnend, dass sich das revisionistische Lager immer wieder auf die Kongressthesen berufen kann, deren falsche und zweideutige Formulierungen wir schon vor längerer Zeit aufs schärfste kritisierten (siehe W. Smith: "Internationale 3 $\frac{1}{2}$ oder revolutionäre Internationale", vom 27.6.49, veröffentlicht in "Der einzige Weg", neue Folge Nr. 3, und siehe auch die als Anhang folgenden Artikel)).

Die bisherige falsche Stellung in der Staatsfrage war nur einer dieser vielen Fehler (wenn auch ein sehr schwerwiegender). Gerade die Taktik in der Jugoslawienfrage gibt der Mehrheit des IS Gelegenheit zu neuen, verhängnisvollen Fehlern. So erklärt Germain die Tito-Regierung zur Arbeiter- und Bauernregierung gemäss unserem Uebergangsprogramm, d.h. als Uebergang zum proletarischen Staat. Eine Regierung mit jugoslawischem "Sozialismus in einem Land" als Regierungsprogramm, eine Regierung, welche keine Organisation und Propaganda der proletarischen Revolutionäre zulässt, zur Arbeiter- und Bauernregierung gemäss unserm Uebergangsprogramm umdeuten, heisst diesen den revolutionären Inhalt entziehen! Das heisst: an eine opportunistische Revision des Uebergangsprogramms herangehen! Ohne Klarheit in allen Grundfragen sind solche Fehler immer wieder unvermeidlich.

(Durch die jugoslawische Diskussion wurde eine Diskussion unterbrochen zwischen uns und dem IS, die gerade der Klärung solcher Grundfragen dienen soll. Als Antwort auf den Artikel des IS "Unsere Differenzen mit der Schweizer Sektion" (Internes Bulletin des IS vom Mai 1949) wird von unserer Seite ein diesbezüglicher Artikel der internationalen Diskussion unterbreitet, auf den wir die Genossen der Internationale hinweisen.)

7. Manche Genossen scheuen (unbewusst oder uneingestanden) davor zurück, Tito-Jugoslawien als kapitalistischen Staat zu betrachten, weil sie annehmen, wir müssten uns dann konsequenterweise auf die Seite Stalins gegen Tito und gegen die jugoslawischen Massen stellen. Sie irren sich. Erstens müssen wir die Bürokratien auseinanderhalten von den Staaten, die sie regieren.

Zweitens sind nicht die Staaten, sondern die Klassen das tiefste Fundament, auf dem sich unsere Taktik aufbauen muss.

Und drittens ist Tito-Jugoslawien nicht ein normaler, sondern ein vom Standpunkt der Bourgeoisie aus schwer entarteter kapitalistischer Staat. Nicht der "Schatten der Bourgeoisie", sondern die Tito-Bürokratie und der von ihr gehandhabte bürgerliche Staatsapparat hemmen in erster Linie das Wiederaufflammen und

Weitertreiben der 1943-44 begonnenen und dann von Stalin und Tito gemeinsam abgewürgten proletarischen Revolution. (Germän übergeht unzulässigerweise diese Rolle Titos in seinem Diskussionsartikel.) Die Tito-Bürokratie ist aber noch keineswegs so kleinbürgerlich gefestigt und einheitlich so hoch über die Massen emporgestiegen wie die Stalinbürokratie, und ihre Herrschaft gegen die Massen ist nicht so solid fundiert wie die der letzteren. Aus diesen Gründen besteht die reale Möglichkeit, dass die jugoslawischen Werktätigen gegen den Widerstand der Tito-Bürokratie die proletarisch-demokratische Revolution dennoch weiter-treiben und zum Sieg führen können. Gerade diese potentielle "revolutionäre Gefahr" ist mit ein Grund, weshalb der Kreml Jugoslawien direkt zu kontrollieren sucht.

Die jugoslawischen Arbeiter haben den kapitalistischen Tito-Staat nicht zu verteidigen. Aber - sie haben das Recht und die Pflicht, sich für ihr proletarisch-demokratisches Selbstbestimmungsrecht und für das nationale Selbstbestimmungsrecht der jugoslawischen Volksmassen mit allen Mitteln zu wehren, das Recht und die Pflicht, nicht nur die vollendete proletarische Revolution, sondern schon ihre ernstesten Ansatzmöglichkeiten zu verteidigen. Zu verteidigen sowohl gegen die Imperialisten wie gegen die Stalinbürokratie. Zu verteidigen sogar gegen den entarteten Arbeiterstaat, falls er von Stalin zu einem Angriff gegen Jugoslawien missbraucht würde, ohne dass die Verteidigung der SU gegen den Imperialismus dies erfordert. Die Weltarbeiterklasse, die proletarischen Revolutionäre müssen ihnen dabei helfen.

Welche Taktik ist dabei anzuwenden? Wir unterstützen Titos Forderungen nach nationalem Selbstbestimmungsrecht des jugoslawischen Volkes. Wir unterstützen auch andere seiner Forderungen, soweit sie mit dem proletarisch-revolutionären Programm vereinbar, das heisst fortschrittlich sind, z.B. die Forderung Titos an Stalin proletarisch-internationale Politik zu machen. Die Tito-Bürokratie als solche aber unterstützen wir in ihrem Kampf gegen den Kreml nicht, sondern "unterstützen" sie nur (wie der Strick den Gehängten), indem wir z.B. aufzeigen, dass er in Werten proletarisch-internationalistische Politik fordert, aber selbst jugoslawisch-nationale Politik treibt.

Wir dürfen im Kampf Tito-Stalin die Taktik des revolutionären Ausnützens feindlicher Differenzen anwenden. Worin besteht diese Taktik im Wesentlichen? Darin, dass gegen den im Moment gefährlicheren Gegner alle der Lage und dem Kräfteverhältnis nach möglichen und zweckmässigen Kampfmittel eingesetzt werden. (Agitation, Demonstration, Streik, bewaffneter Kampf), während gegen den im Moment weniger gefährlichen Feind der Kampf bewusst so beschränkt wird, dass dadurch der Kampf gegen den gefährlicheren Gegner nicht ernstlich beeinträchtigt wird. D.h. gegen den weniger gefährlichen Feind wenden wir uns nur mit vorbereitenden Aktionen (revolutionäre Kritik, Propaganda und Organisierung) und entsprechend der Lage mit den niedern Stufen der direkten Aktion (z.B. Agitation, Demonstrationen usw.). Dabei halten wir aber die Perspektive der revolutionären Abrechnung auch mit dem weniger gefährlichen Feind (im dazu geeigneten Zeitpunkt) stets im Auge.

Solange die Tito-Bürokratie nicht de facto im imperialistischen Lager steht (und das tut sie, entgegen den stalinischen Behauptungen, noch nicht), so bedeutet sie zweifellos die geringere Gefahr für die proletarische Sache als die Stalinbürokratie. Solange darf und soll also der Konflikt Stalin-Tito mittels der eben skizzierten Taktik revolutionär ausgenutzt werden, Tito gegen Stalin "unterstützt" werden.

Ob und wie lange dies in Jugoslawien selbst zweckmässig ist, hängt von der konkreten Lage in diesem Lande ab. Wir halten es für so lange als richtig, als die Höhe des Massenbewusstseins nicht ausreicht, den Sturz Titos als ein kurzfristiges und ohne allzu grosse Opfer realisierbares Tagesziel anzugehen. In jeder Lage aber muss der revolutionäre Kampf auch gegen Tito mit den vorbereitenden Kampfmitteln (rev. Kritik, Propaganda, Organisation) und entsprechend der Lage mit den niederen Stufen der direkten Kampfmittel (von der Agitation an aufwärts) weitergeführt werden (in einer der Gesamtlage so angepassten Form, dass dadurch der Kampf gegen Stalin nicht geschädigt wird. Sonst wird die Unterstützung zum Bündnis und die proletarischen Revolutionäre werden zur linken Flankendeckung des Titoismus.

8. Der Konflikt zwischen Moskau und Belgrad spielt sich nicht im luftleeren Raum ab, sondern inmitten des "kalten Krieges" des Weltimperialismus gegen den entarteten Arbeiterstaat und gegen die proletarischen und kolonialen Massen. Der "heisse Krieg" zur endgültigen kapitalistischen Liquidation der Sowjetunion wird fieberhaft vorbereitet. Bei jeder Stellungnahme müssen wir daher ständig im Auge behalten und die Massen darauf hinweisen, dass weder Stalin noch Tito die gefährlichsten Gegner des Proletariats sind. Der Feind Nr. 1 ist und bleibt mit Abstand der Klassengegner, d.h. der Weltimperialismus. Mag auch die Bourgeoisie in Jugoslawien schwerstens geschwächt sein: wir müssen im internationalen Gesamtzusammenhang urteilen und da steht als in jedem Moment gefährlichster Feind die Weltbourgeoisie unter Führung des USA-Imperialismus.

Der Kampf gegen den Klassenfeind, d.h. der Kampf für die Weltrevolution und (ihm unter- und eingeordnet) die Verteidigung der Sowjetunion muss daher jederzeit im Kampf gegen das Stalinregime und auch dem Kampf für das Selbstbestimmungsrecht der jugoslawischen Volksmassen übergeordnet werden. (Letzteres ist in dem gegenwärtigen Titanenringen zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat nur eine verhältnismässig untergeordnete Teilfrage. Nach einem Sieg des Weltimperialismus über die SU könnte es überdies nicht zweifelhaft sein, dass die jugoslawischen Werktätigen ihr Selbstbestimmungsrecht zugunsten einer erneuten Unterjochung unter fremdes Kapital verlieren würden.)

9. Es ist möglich, dass Stalin seinen Kampf gegen Tito zur kriegerischen Aktion steigert, welche die SU und Jugoslawien als Staaten gegeneinander stellt. Die Stellung der Arbeiterklasse zu einem solchen Krieg hängt davon ab, ob ein solcher Krieg isoliert bliebe, oder ob er Teil der Auseinandersetzung des Weltimperialismus gegen die SU würde. Im letzteren Fall, der wahrscheinlich ist, müsste beidseitig der Front die Losung

lauten: Kein Bruderzwist im Angesicht des gemeinsamen Feindes! Schiesst nicht gegeneinander, sondern kämpft gemeinsam gegen den Imperialismus! Verteidigt die Sowjetunion!

Im ersteren Falle aber wäre der Krieg auf Seiten der SU eindeutig ein reaktionärer Unterjochungskrieg. Die sowjetrussischen Werkstätigen müssten für die Niederlage ihrer Regierung eintreten und die kriegerische Krise zum Kampf gegen Stalin ausnützen.

Auf jugoslawischer Seite aber müssten die Arbeiter die Kriegskrise dazu ausnützen, die Weiterführung der Revolution zu erkämpfen und sich mit einer Art "jakobinischer Landesverteidigung" der Truppen Stalins zu erwehren..

Eine solche Taktik würde zwar die Verteidigung der SU rein militärisch betrachtet "schwächen", der Gewinn aber für die Weltrevolution (und damit auch für die Verteidigung der SU) würde die weit aufwiegen.

10. Wir haben vorstehend (These 7-9) die allgemein taktische Linie skizziert, auf der sich das Eingreifen des Proletariats in den Stalin-Tito-Konflikt vollziehen muss. Wir haben ferner dargelegt (These 2-4) wie unseres Erachtens die IV. Internationale den Konflikt zugunsten der proletarischen Revolution auswerten sollte. Im folgenden sei versucht, einige Hinweise zu geben, welche konkrete Form das proletarische Programm in Jugoslawien annehmen müsste. Es können nur Hinweise sein, da die Lage in diesem Land (insbesondere der Stand des Massenbewusstseins, die Kräfteverhältnisse usw.) uns nur ungenügend bekannt ist und sich überdies innen- wie aussenpolitisch unvorhersehbar und sprunghaft ändern kann:

A. a) Schluss mit dem jugoslawischen "Sozialismus in einem Land", der die Partei und das Land in eine Sackgasse führt - für eine internationalistische Politik, für eine neue Internationale, für die internationale, proletarisch-demokratische Revolution!

b) Vollendung der 1944 gestoppten proletarischen Revolution! Schluss mit dem bürgerlichen Staatsapparat! Schluss mit der "Volksdemokratie", mit dem Tito-Regime - für die proletarische Demokratie. Die Komitees müssen zu öhrlich gewählten (und absetzbaren) Räten der Arbeiter und armen Bauern werden und müssen das höchste Machtorgan im Staate werden (Alle Macht den Räten der Arbeiter und der armen Bauern!)! Proletarische Demokratie und Kontrolle in Partei, Gewerkschaft, Staat und Wirtschaft!

B. a) Zur Durchführung obiger Forderungen: "Nehmt die Führer beim Wort! Internationalismus, Selbstbestimmungsrecht der Völker? Verlangt deren Einhaltung z.B. in Falle Triests! Parteidemokratie? Verlangt die Einführung des leninistischen Parteaufbaus, verlangt die freie Diskussion über den "Sozialismus in einem Land", den Trotzkismus, usw. Verlangt die Publikation trotzkistischer Dokumente!

b) Im Falle von Partisanenaktionen im Auftrage des Kremls: Schaffung einer demokratisch organisierten Arbeitermiliz zum Kampf gegen die Partisanen. Unterscheidet bei ihnen

GPU-Agenten von missleiteten Klassenbrüdern. Fordert ihre Aburteilung durch wirkliche Volksgerichte, welche entsprechend differenzieren. Behandlung gefangener Partisanen als Kriegsgefangene, Hinrichtung höherer GPU-Elemente usw.

- c) Im Falle eines bewaffneten Angriffs der Sowjetunion-Armee oder der Satelliten: denkt daran, dass auch jenseits der Frontlinie proletarische Klassenbrüder stehen! Verlangt von eurer Führung eine revolutionäre Strategie mit dem Ziel der Verbrüderung mit den Sowjetsoldaten oder den Soldaten der Satellitenarmeen zum gemeinsamen Kampf gegen die Stalinbürokratie, zur Gesundung der SU usw. Verlangt die Bildung von Arbeitermilizen. Sucht euch selbst mit den feindlichen Soldaten zu verbrüdern, zum Kampf sowohl gegen Stalin wie gegen Tito. Bildet proletarisch-demokratische, internationalistische Partisaneneinheiten!
- d) Im Falle eines Angriffs der Imperialisten: Wendet alle Kräfte gegen diesen Hauptfeind und stellt den unmittelbaren Kampf gegen Stalin zurück. (sowie gegen Tito, falls dieser nicht zum Imperialismus übergeht). Helft den russischen Werktätigen bei der Verteidigung der Sowjetunion!

11. Noch immer sind die revolutionären Kräfte, ist die IV. Internationale fürchterlich schwach. Auch mit der besten Taktik in der Jugoslawienfrage wird sie keine Wunder erzielen und den Lauf der Dinge nicht unmittelbar ändern können. Das Wichtigste, worauf sie zur Ausnützung des Stalin-Tito-Konflikts sich konzentrieren muss, ist dies: suchende, revolutionär gestimmte Arbeiter zu klären und in ihre eigenen Reihen zu ziehen. Um dies aber zu erreichen, ist grösste Klarheit und Festigkeit nicht nur gegenüber Stalin, sondern auch gegenüber Tito notwendig. Denn für die Sache der Weltrevolution, für die Sache der Befreiung der Arbeiterklasse ist tausendmal mehr getan, wenn die Kampfreihen der IV. Internationale gestärkt werden, als wenn hunderttausende von Flugblättern ihrer Auswirkung nach dem kapitalistischen Tito-Staat in seinem Kampf gegen den Krenl zu Hilfe kommen.

Die bisherige Taktik des IS und der Internationale in der Jugoslawienfrage ist von diesem Standpunkt aus katastrophal und droht uns zur linken Flankendeckung der Titobürokratie zu erniedrigen. Wir fordern alle Mitglieder der Internationale feierlich auf, dieser liquidatorischen Politik ein Ende zu setzen und die Internationale auf den Kurs zu steuern, den wir im vorstehenden gewiesen haben: den Kurs der revolutionären Ausnützung der Differenzen zwischen Tito und Stalin zugunsten der IV. Internationale, zugunsten der Weltrevolution. Eine Voraussetzung dieser notwendigen Korrektur ist die eindeutige Zurückweisung der Auffassung, Jugoslawien sei ein Arbeiterstaat, deren Konsequenz noch unheilvoller wäre als es die gekennzeichnete, falsche Taktik in der Jugoslawienfrage an und für sich schon ist.

4.2.1950

Anhang:

Zur Erläuterung, Begründung und Erweiterung der in vorstehender Resolution enthaltenen Stellungnahmen verweisen wir auf die als Anhang folgenden Artikel, bzw. Artikelauszüge, die als Bestand-

teil dieser Resolution gelten. Resolution und Anhang werden dem IS der IV.Internationale als Beitrag zur Jugoslawiendiskussion eingesandt zwecks Veröffentlichung im Internen Bulletin der Internationale.

Als Anhang folgen:

1. "Die Revision der marxistisch-leninistischen Staats- und Revolutionstheorie wäre der Anfang vom Ende der IV.Internationale" von P.Stahl, 27.12.1949, siehe "Der einzige Weg",Nr.4
2. Auszüge aus "Wohin führt dieser Kurs?" von W.Smith, 31.12.1949, siehe nachstehend: S.1 ganz, S.2 Absatz 1-6, S.3 Absatz 1-8, S.4 Absatz 3-7, S.5 Absatz 1-4, S.7 Absatz 8, S.8 Absatz 1-4, S.13 Absatz 3-8, S.15a Absatz 1- , S.15b Absatz 1-4, S.15a Absatz 3-5, S.15 Absatz 4-6, S.17 Absatz 6-9, Seite 18 und 19 ganz.
Auf Seite 15 b, Absatz 4, Zeile 3 in Klammer zufügen : (dazu gehört auch die Mitgliedermasse der KPJ).

.....
WOHIN FUEHRT DIESER KURS ?
.....

I.

1. Vor einiger Zeit hielt Woroschilow auftragsgemäss eine aufsehererregende Rede "für die Weltrevolution". Wenn wir aus diesem Anlass verkündet hätten, der Stalinismus "bemühe sich zum Leninismus zurückzukehren", ein Hohn Gelächter hätte uns geantwortet. Mit Recht. Jeder ernste Revolutionär hätte erklärt: Die "linken" Worte und selbst Taten der Stalinbürokratie, des Kreml und der Stalinparteien müssen im Zusammenhang mit der stalinschen Grundlinie gewertet werden, deren oberstes Hauptziel, dem sie bedingungslos alles unterordnet, lautet: mit allen Mitteln, sei es auch auf Kosten der Weltmassen (der russischen inbegriffen), das Stalinregime, Macht, Privilegien und Pfründen der Stalinbürokratie weiterbehaupten.

Die stalinschen "linken" Worte und Taten wollen: a) die Mitglieder der russisch-nationalen Stalinparteien immunisieren gegen die revolutionäre Propaganda der Trotzlisten und nun auch gegen die titowistisch-national "kommunistische" Propaganda; b) Illusionen säen in den Weltmassen und in den Reihen der Revolutionäre über den objektiv antirevolutionären Charakter der Stalinpolitik und möglichst grosse Teile von ihnen ködern für ein Unterstützen der scheinrevolutionär aufgeputzten russisch-national "kommunistischen" Politik; c) durch all dies den Druck auf die Weltbourgeoisie verstärken, um - auf Kosten der Weltmassen - zu einem für den Kreml tragbaren Kompromiss zu gelangen.

Mit dem "linken" Lockmittel Gimpel einzufangen für den stalinrussischen National "kommunismus" - dem diene Woroschilows Erklärung.

2. Seit mehr als einem Jahr üben Titobürokratie, Titoregime und Titopartei scharfe Kritik am Stalinismus. An sich klingen ihre kritischen Worte höchst "revolutionär". Man muss sie jedoch im Zusammenhang mit der Grundlinie der Titopartei einschätzen.

Die Hauptpunkte dieser Grundlinie lauten: a) jugoslawischen "Sozialismus in einem Lande"; b) prinzipielles Verwerfen des Trotzismus, also der Weltrevolution; c) grundsätzliches Ablehnen jeder Internationale, auch der revolutionären, in der Tat des proletarischen Internationalismus; d) in Stalinrussland sei der Sozialismus Tatsache; die stalinsche SU und Jugoslawien seien sozialistische Staaten; auch in den "Volksdemokratien" gehe es in Richtung zum Sozialismus; e) bürokratische Diktatur; Missachtung und Unterdrückung der proletarischen Demokratie. - Das oberste Hauptziel dieser Linie, der sie bedingungslos alles unterordnet: mit allen Mitteln, sei es auch auf Kosten der Weltmassen (der jugoslawischen inbegriffen), Weiterbehaupten des Titoregimes, der Macht, Privilegien und Pfründen der Titobürokratie.

Die "linke" Titokritik am Stalinismus will: a) die Mitglieder der Titopartei und die jugoslawischen Massen möglichst immunisieren gegen die stalinbürokratische Offensive; b) die Mitglieder der Stalinparteien erschüttern, möglichst dem Titoismus zuneigen und dadurch die stalinsche Offensive gegen die Titobürokratie schwächen; c) in den Weltmassen und in den Reihen der Revolutionäre Illusionen säen über die Titopolitik und möglichst grosse Teile von ihnen ködern für ein Unterstützen der scheinrevolutionär aufgeputzten ju-

goslavischnational"kommunistischen" Politik; d) durch all dies die Position der Titobükratie möglichst stärken, es dem Titoregime erleichtern, weiterhin zwischen Weltimperialismus und Kreml zu balancieren, an Macht und Futterkrippe sich weiterzubehaupten.-

Natürlich müssen wir die Titokritik benutzen, um die Stalinbükratie zu entlarven. Aber wir dürfen uns und die Massen nicht täuschen über den wahren Charakter des Titosystems; gerade die Widersprüche ihrer "revolutionär" klingenden antistalinistischen Kritik müssen wir ausnützen, um auch die Titobükratie zu entlarven. Immer wieder müssen wir aufzeigen, dass die "linke" Titokritik Kritik ist vom Standpunkt eines konkurrierenden National"kommunismus", antistalinistische Kritik von einer objektiv antirevolutionären Linie aus.

3. Ist es also wahr, dass wir es hier mit einer "neuen Form des Zentrismus", einer Tendenz zwischen Stalinismus und revolutionärem Marxismus zu tun haben, wie das Nationalkomitee der amerikanischen SWP am 26.9.1949 in seiner Erklärung über die jugoslawische Frage behauptet hat? (Fourth International, Oktober 1949, S. 264; identisch mit dem Bulletin International Nr. IV, S. 22).

Ist also die Behauptung des IS wahr: "Die Jugoslawen sind im ganzen auf der Basis des Leninismus geblieben, sie haben aus sich selbst heraus gewisse Fragmente des Trotzismus über bedeutsame Fragen rekonstruiert"...."Das ist ein linker Zentrismus, der mit dem Stalinismus gebrochen hat und sich bemüht, zum Leninismus zurückzukehren"? (Rundschreiben des Internationalen Sekretariats über die jugoslawische Frage, 5.10.1949).

Ist also die Behauptung der "Verité" wahr, die den "Bruch der jugoslawischen KP mit dem Stalinismus" verkündet?

Womit hat die Titopartei gebrochen und womit hat sie n i c h t gebrochen?

Sie hat gebrochen mit dem stalinrussischen National"kommunismus" - aber sie hat ganz und gar nicht gebrochen mit dem National"kommunismus" (jugoslawischer Färbung)! Sie lehnt die Unterordnung unter den Kreml ab, sie verlangt Gleichberechtigung der national"kommunistischen" Staaten (der "Volksdemokratien" inbegriffen); sie will Jugoslawien nicht als zurückgebliebene Nation, nicht als rückständiges Land behandeln lassen; Jugoslawien soll nicht blosser Rohstofflieferant bleiben, sondern soll auch seine Industrie entwickeln. Es sind stramme jugoslawische National"kommunisten", das muss man den Tito & Co. lassen - aber National"kommunismus" in welcher Färbung immer und mit welchen "revolutionär" aufgeputzten Worten und Taten immer operierend, bleibt eine von Grund aus der internationalen proletarischen Revolution - jedenfalls objektiv - z u w i d e r l a u f e n d e Politik.

Russischer National"kommunismus" - das ist die stalinsche Grundlinie; jugoslawischer National"kommunismus" - das ist Titos Grundlinie; National"kommunismus", "Sozialismus in einem Land", das ist ihre gemeinsame Grundlinie! Bei all ihren Differenzen und Konflikten: Stalinbükratie und Titobükratie wirken beide gegen die proletarische Weltrevolution, beide gegen den Marxismus-Leninismus Trotzismus!

Sie bekämpfen einander, das ist wahr - aber nur aus nationalistischen Gründen.

Der russische National"kommunismus" dient als Deckmantel der Stalinbükratie - der jugoslawische National"kommunismus" erfüllt den gleichen Zweck der Titobükratie. Es ist ein Kampf zweier bükratischer

Kliquen, einzig und allein zu dem Zweck, ihre usurpierte Macht-, Privilegien- und Pfründenposition - auf dem Rücken und auf Kosten der Massen - weiterzubehaupten. Der Titobürokratie, Titopartei und dem Titoregime geht es bei ihrem Kampf gegen den Stalinismus und gegen den Kreml ganz und gar nicht um proletarischrevolutionäre Interessen, sondern ausschliesslich um ihr durch und durch egoistisches Interesse, ihre usurpierte Macht-, Privilegien- und Pfründenstellung weiter aufrechtzuerhalten.

4. So stehen die Dinge jetzt. Und wie stehen sie perspektivisch? Wohin entwickeln sich Titobürokratie, Titoregime und Titopartei?

Diejenigen Genossen irren gründlich, die vermeinen, dass diese, unter dem Druck der wachsenden Bedrohung durch Weltimperialisten und Kreml, in revolutionäre Richtung ^{sich} entwickeln müssen. Einzelne Elemente der Stalinbürokratie und der Titobürokratie können und werden den Weg ins revolutionäre Lager zurückfinden. Aber kann das die stalinbürokratische Kaste? Kann das die titobürokratische Kaste? Rettung von der siegreichen Weltrevolution erhoffen, das können die russischen, die jugoslawischen, die Massen überhaupt. Um diesen Sieg zu erkämpfen und zu behaupten, muss die Revolution durch die nicht zu umgehende Etappe des revolutionären Liquidierens des Stalin- und Titosystems hindurch.

Kann jedoch die Sippschaft der durch und durch selbstsüchtigen Revolutionsparasiten jemals Rettung für sich erhoffen von der internationalen proletarischen Revolution? Niemals! Die Weltrevolution m u s s mit ihnen abrechnen.

Erstens, um der Vergangenheit willen. Sie haben Trotzki ermordet. Sie haben hunderte revolutionärer Führer ermordet. Sie haben tausende der besten revolutionären Vertrauensmänner der Arbeiterschaft ermordet. Sie haben hunderttausende und Millionen revolutionärer Arbeiter ermordet. Sie haben um ihrer egoistischen Macht- und materiellen Interessen willen das Weltproletariat und die ganze Menschheit von einer Riesenkatastrophe in die andre gestürzt. Sie haben die proletarische Revolution zehntausendfach verraten. Sie Alle, auch die Titobürokratie, haben die stalinsche Mord- und Raubpolitik gebilligt und aktiv unterstützt.

Zweitens und vor allem, um der Zukunft willen der Arbeiterklasse und der Menschheit.

Nur über die Epoche der proletarischen Demokratie kommen wir zum Weltsozialismus. Der Weg zur Macht der proletarischen Demokratie aber führt unausweichbar durch die Etappe der restlosen revolutionären Liquidierung des Revolutionsschmarotzertums.

Nach der sozialdemokratischen, labouristischen, stalinbürokratischen und titobürokratischen Entartung sind die besten Elemente der Weltarbeiterschaft aufs tiefste besorgt, dass sich eine solche Entartung zum drittenmal wiederholen könnte. Diese berechtigte Sorge aller denkenden Arbeiter ist heute ein besonders wichtiges Hindernis des revolutionären Wiederaufstiegs. Die Garantien gegen diese fürchterliche Gefahr müssen für die Zukunft wesentlich verstärkt werden. Eine solche Garantie wird sein das gründliche Gericht der Weltrevolution über die Revolutionsparasiten. Die revolutionäre Abrechnung mit dem Revolutionsschmarotzertum muss als unauslöschliche Warnung tief eingeprägt werden allen Ausgebeuteten und Unterdrückten.

Worum vor allem geht es den Revolutionsparasiten? Um das Behaupten ihrer usurpierten Macht, Privilegien und Pfründen. Kann ihnen das

die siegreiche Weltrevolution retten? Kann sie zulassen, dass sie die Arbeiterbewegung und die revolutionäre Bewegung weiterhin politisch ausschmarotzen und für ihre persönlichen Interessen missbrauchen? Nie und nimmer! Rettung bringt der Sieg der Revolution den Massen - der Kaste der Revolutionsparasiten bringt er den Untergang! Um ihre Macht, Privilegien und Pfründen weiter zu behaupten, werden Stalin- und Titobürokratie (und auch die SP-, LP-, gewerkschaftliche, genossenschaftliche Bürokratie) zu jedem Mittel greifen, nur nicht zu dem einzigen, ihre Politik auf die Linie der internationalen proletarischen Revolution umzustellen: das ist für sie - vom Standpunkt ihrer egoistischen Interessen - ein ungangbarer Weg. Kommt - trotz ihrer antirevolutionären Politik - die Weltrevolution dennoch, so denken sie nur daran, ihr wieder auf den Rücken zu springen und sie neuerlich für ihre selbstsüchtigen Macht- und Pfründeninteressen auszuschmarotzen.

Jeder National"kommunismus" ist und bleibt eine hundertprozentig antirevolutionäre Strömung. Den jugoslawischen "Sozialismus in einem Land" als "revolutionäre Strömung" idealisieren, heisst, sich und die Massen schrecklich täuschen.

Alle Titokritik am Stalinismus ändert an der national"kommunistischen" Grundlinie der Titobürokratie und der Titopartei nicht das geringste. Auch ihre hundertprozentige Verstaatlichung der Produktionsmittel ändert daran gar nichts.

Nur unter der Bedingung, dass die Macht, proletarischdemokratisch organisiert, fest in den Händen der Arbeiterklasse; dass diese eine ständige, wirksame proletarischdemokratische Kontrolle von unten und oben ausübt in Wirtschaft und Staat - einzig und allein unter diesen zwei Grundbedingungen ist die Verstaatlichung ein Weg zum Sozialismus. - Die sozialdemokratische, labouristische Verstaatlichung dient dem Profit, der Bourgeoisie, ist Staatskapitalismus. Die stalinsche und die titoistische Verstaatlichung dient nicht den Massen, sondern der Stalinbürokratie und der Titobürokratie, führt nicht zum, sondern weg vom Sozialismus, ebnet die Bahn zu einem neuen Kapitalismus, für eine neue Bourgeoisie.-

Dass die Dynamik der Gegensätze, die das Titoregime, international und national, von allen Seiten immer mehr zwingen werden, die Titobürokratie und die Titopartei der revolutionären Linie immer mehr nähern müsse - die Genossen, die sich dieser höchst gefährlichen, höchst schädlichen Illusion hingeben, betreten damit eine schiefe Ebene, auf der es nur ein immer tieferes Abgleiten gibt zum - Liquidieren des Trotzkismus.

Nie noch war der Trotzkismus so sehr bedroht, wie gerade jetzt, von innen her, von eigenen, ihm im Wollen treu ergebenen Söhnen, durch ihre Illusionen über den Titoismus. Im festen Glauben, der revolutionären Sache zu nützen, beginnen sie selbst, das Wichtigste des Trotzkismus zu erschüttern und zu zersetzen - seinen Geist.

Ändert der "Sozialismus in einem Land" seinen antirevolutionären Charakter, wenn er eine andre Färbung annimmt (die jugoslawische z.B.) und wenn er sich gegen den National"kommunismus" einer andren Färbung wendet (z.B. gegen den stalinrussischen)? National"kommunismus", "Sozialismus in einem Land", ist und bleibt grundsätzlich antirevolutionär, ob im grossen, sowjetrussischen Masstab betrieben, ob im kleinen, jugoslawischen Masstab, und wenn sie einander noch so bekämpfen.

Zurück vom Abgrund, trotzkistische Brüder! Zurück zum alten Weg Trotzki! Zurück zum Kampf unter seinem alten Banner, unter seinem alten Schlachtruf: Gegen j e d e n "Sozialismus in einem Land", gegen j e d e n National"kommunismus" - für die Weltrevolution!

5. Durch die Schuld der Stalinpolitik hat die SU in den ersten Kriegsjahren des 2. imperialistischen Weltkriegs (bis 1945) ungeheure Schläge erlitten: die Hälfte des sowjetrussischen Produktionsapparats wurde zerstört, 20 Millionen arbeitsfähiger Menschen gingen der SU verloren. Die sehr schlechte Lage der russischen Massen wurde dadurch noch mehr verschlechtert. Um sich weiter zu behaupten, musste die Stalinbürokratie die Lage der russischen Massen etwas erleichtern; darum begann der Kreml, Deutschland und Oesterreich, ja sogar die Satellitenländer, auch Jugoslawien, systematisch zu plündern. So verhinderte er die industrielle Entfaltung Jugoslawiens, weiterwirkend die Hebung der Lage der jugoslawischen Massen.

Hätte dieses Raubsystem länger angedauert, die Massen Jugoslawiens hätten die Titediktatur nicht mehr länger ertragen. So musste die Titobürokratie wählen: entweder mit dem Kreml gegen die jugoslawischen Massen - oder mit diesen Massen gegen den Kreml. Dieses bot die grössere Chance, Macht, Privilegien und Pfründen der Titobürokratie weiter zu behaupten. Also entschloss sich diese für den jugoslawischen - gegen den stalinrussischen National"kommunismus"...

Dazu suchen die Tito & Co. Anhang, Gefolgschaft und Unterstützung unter den Revolutionären und unter den Weltmassen. Ihre scharfe Kritik am Stalinismus und am Kreml ist Köder. Sie sucht, Gimpel einzufangen, die der Titobürokratie gegen die Stalinbürokratie helfen, dem jugoslawischen gegen den stalinrussischen National"kommunismus".

Selbstverständlich müssen wir den Konflikt Tito-Stalin zu Gunsten der Weltrevolution ausnützen. Doch um das zu können, um die richtige, die revolutionäre Taktik dafür zu finden, müssen wir beim Eingang zur Lösung dieser Frage uns zuerst von allen Illusionen befreien, mögen sie noch so ehrlich gemeint und noch so begreiflich sein.

II. Der Klassencharakter des Staates.

Es kam, wie es kommen musste. Die nationalen Gegensätze beginnen, das auf Nationalismus aufgebaute Stalinsystem zu zersetzen. Das Verschwinden des stalinrussischen Nationalismus als "Internationalismus", die verbrecherischen Schauprozesse, die Hinrichtungen usw. verlangsamten den Zersetzungsprozess, vermögen ihn aber nicht zu verhindern.

Fördert das fortschreitende Zerbröckeln des Stalingebäudes die Entwicklung der Weltrevolution? An sich ganz und gar nicht. Wohl aber bietet der Zerbröckelungsprozess gesteigerte Chancen:

Den Imperialisten verbessert das die Gelegenheit, die SU konterrevolutionär zu liquidieren.

Den proletarischen Revolutionären vergrössert das die Möglichkeit, Stalin- und Titosystem revolutionär zu liquidieren, die Weltrevolution vorwärts zu führen und zugleich die SU als proletarischen Staat zu retten, in Tito-Jugoslawien die proletarische Revolution zum Sieg zu führen - dies alles jedoch einzig und allein unter der B e d i n g u n g richtiger, das ist revolutionärer Politik, Stra-

ategie, Taktik.

Wer revolutionär fühlt, dem sagt der Instinkt; im Kampf zwischen Tito-Stalin dürfen wir nicht neutral bleiben, müssen wir eingreifen: wir müssen diesen im Stalinsystem anschwellenden Konflikt ausnützen für Weltrevolution und Weltproletariat.

Allein w i e ? Mit welcher Politik und Taktik? - das ist die entscheidende Frage, die richtig beantwortet werden muss.-

1. Jugoslawien sei ein proletarischer Staat o h n e proletarische Revolution - sagt uns Genosse Pablo. Um sich den Weg zum Unterstützen der national"kommunistischen" KPJ zu öffnen, revidiert er von rechts her die marxistisch-leninistische Staatstheorie und ersetzt sie durch folgende neue Lehre:

Ein kapitalistischer Staat vermöge die Produktionsmittel zu 100% (oder fast zu 100%) nicht zu verstaatlichen. Das könne nur ein proletarischer Staat. Wenn daher in einem Staat die Produktionsmittel ganz (oder fast ganz) verstaatlicht sind, und das sei der Fall in Jugoslawien, so beweise das seine proletarische Klassennatur.

Erstens kann es auch in einem kapitalistischen Staat hundertprozentige Verstaatlichung der Produktionsmittel geben. Eine siegreiche kapitalistische Gegenrevolution in der SU zum Beispiel wird sehr wahrscheinlich das verstaatlichte Eigentum zunächst beibehalten und es erst zu liquidieren beginnen, bis der neue kapitalistische Staatsapparat genügend stark aufgebaut sein wird.

Umgekehrt wird ein aus siegreicher proletarischer Revolution hervorgegangener Arbeiterstaat aus taktischen Gründen sehr wahrscheinlich nur einen Teil der Produktionsmittel verstaatlichen. Die bolschewistische Partei unter Lenin-Trotzki wollte in der ersten Etappe überhaupt keine industriellen Produktionsmittel verstaatlichen, sondern sich zunächst mit der Arbeiterkontrolle der Produktion begnügen. Dieser richtige Plan scheiterte an der (begreiflichen) Ungeduld der Massen.

Im kapitalistischen Staat gibt es nur kapitalistisches Staats Eigentum an den Produktionsmitteln - proletarische Verstaatlichung gibt es nur im proletarischen Staat.

Die Verstaatlichung der Produktionsmittel an sich, auch wenn hundertprozentig durchgeführt, besagt gar nichts über den Klassencharakter des Staates.

2. Die Titoregierung sei eine Arbeiter- und Bauernregierung als Uebergang zum proletarischen Staat nach unsrem Uebergangsprogramm - sagt uns Genosse Germain. Eine Regierung mit jugoslavischem "Sozialismus in einem Land" als Regierungsprogramm, eine national"kommunistische" Regierung gibt er aus als "Arbeiter- und Bauernregierung", wie sie unser Uebergangsprogramm im Auge habe! So revidiert er von rechts her unser revolutionäres Uebergangsprogramm.

3. Jugoslawien ist weder proletarischer, noch kapitalistischer, sondern sei ein - "bürokratischer Staat", sagen uns Genosse Lenz und die Leitung der deutschen Sektion. Diese Genossen revidieren leider nichts - an ihrem ultra"radikalen" Programm, das, seinen zwangsläufigen Auswirkungen nach, eine Revision darstellt des revolutionären Programms von "links" her.-

Woher diese ungeheuerliche, entsetzliche Verworranheit?

Sie ist die Folge langjähriger, systematischer Verwirrungsarbeit. Durch lange Jahre ging die internationale Führung und ihre ideologische Hauptstütze in den USA - entgegen dem wiederholten Rat der revolutionären Kritik - mit einer grundverfehlten Methode an das Bestimmen des Klassencharakters der SU: nämlich mit ökonomischer und sozialer Analyse.

18. IV. 50

1. Die marxistisch-leninistische Staats- und Revolutionstheorie.

Marx und Lenin haben auf Grundlage der materialistischen Dialektik, des historischen Materialismus und Marxens Theorie der kapitalistischen Ökonomie eine weiterentwickelte, spezielle Theorie ausgearbeitet für die Fragen des Staates und der Revolution. Das ist der wichtigste Hauptsatz dieser Theorie: Die Macht geht von einer Klasse auf eine andere Klasse über nur durch den Sieg der einen über die andere Klasse im offenen, bewaffneten Kampf der Klassen; der proletarische Staat entsteht einzig und allein durch die siegreiche proletarische Revolution, indem das revolutionäre Proletariat den kapitalistischen Staat zertrümmert und seinen Klassenstaat aufrichtet, den proletarischen, den proletarischdemokratischen Staat (den Rätestaat).

Deshalb ist die SU ein proletarischer Staat.

Deshalb ist Tito-Jugoslawien kein proletarischer Staat, denn der Tito-Staat wurde nicht durch proletarische Revolution errichtet.

Die jugoslawischen Massen begannen 1943-44 zur proletarischen Revolution anzusetzen. Dies wurde vom Kreml mit allen Mitteln unterbunden und aufgehalten. Darin hat Genosse Germain recht.

Allein das ist nur ein Teil der Wahrheit. Titobükratie und Titopartei haben das stalinsche Unterbinden und Aufhalten der proletarischen Revolution in Jugoslawien bewusst und aktiv mitgemacht! Sie haben es bis heute nicht für nötig gefunden, diese ihre Mitarbeit an der antirevolutionären Stalinpolitik wenigstens nachträglich als Fehler zu erklären, wenigstens nachträglich diesen damals begangenen schweren Fehler ehrlich, offen, vor den Massen zu korrigieren.

Das ist kein Zufall. Denn auch nachdem sie in Konflikt mit dem Kreml zu geraten begannen und nachdem sich dieser Konflikt immer mehr steigerte und weiter steigert, auch in dieser ganzen Phase, auch heute arbeiten Titobükratie, Titopartei und Titoregime der proletarischen Revolution in Jugoslawien und dem Entfalten der Weltrevolution aktiv entgegen. In Theorie und Praxis kämpfen sie gegen den Trotzkismus, gegen die internationale proletarische Revolution, kämpfen sie für den jugoslawischen "Sozialismus in einem Land". Weder in Worten, noch in Taten sagen sie sich von dieser antirevolutionären Linie los, im Gegenteil, in Wort und Tat kämpfen sie für nichts anderes als für den antirevolutionären National"Kommunismus" (jugoslawischer Färbung).

Warum verschweigt das Genosse Germain? Warum revidiert er zwei so überaus wichtige Tatsachen ins gerade Gegenteil? Um sich den Weg zu einer bestimmten, gar zu einer revolutionär unzulässigen Taktik zu öffnen, wichtige Tatsachen verschweigen, ins Gegenteil revidieren, das darf man nicht, Genosse Germain, auch nicht aus bester Absicht.

Dass die Titobükratie und Titopartei mit dem Verstaatlichen immer mehr ausgreift, - das tut auch die Stalinbükratie und die Stalinpar-

tei in den "Volksdemokratien" - dient ihrem "Sozialismus in einem Land" als scheinrevolutionäre Hülle. Das Mantelchen soll die grundlegende Tatsache verdecken, dass Titobürokratie und Titopartei - trotz ihrer Differenzen mit dem Krenl - so wie dieser dem Entfalten der proletarischen Revolution entgegenwirken, in allen Ländern, auch in Jugoslawien.

Täuschen lassen sich dadurch nur diejenigen, die entweder selbst zu national"kommunistischer" Politik in ihrem Land nach Titos Muster übergehen wollen, die diversen Titoisten - oder Genossen, die ehrlich die proletarische Revolution anstreben, sich aber der Illusion hingeben, auf dem Wege über das Unterstützen der Titopartei und der Titobürokratie Massen zu gewinnen. Nun, Massen sind bei dieser "Taktik in der jugoslawischen Frage" bestimmt zu gewinnen - fragt sich nur w o f ü r ?

2. Die Bedeutung der

ökonomischen und sozialen Analyse.

Jene Genossen, die an die Frage der Klassennatur des Staates ökonomisch und sozial herangehen, vergessen das berühmte Wort Lenins über das Verhältnis zwischen Politik und Oekonomie: "Die Politik ist der konzentrierte Ausdruck der Oekonomie"...."Das Primat der Politik über die Oekonomie muss als unbedingte Regel gelten. Anders argumentieren, heisst das ABC des Marxismus vergessen" (Noch einmal über die Gewerkschaften, über die gegenwärtige Lage und die Fehler der Genossen Trotzki und Bucharin, 25.1.1921, Die soziale Revolution, Sammelband, 1925, S. 611).

Und doch hat die ökonomische und soziale Analyse allergrösste Bedeutung - allein w o f ü r ?

Der proletarische Staat ist noch nicht Sozialismus. Er ist die Grundvoraussetzung, das Hauptinstrument für den sozialistischen Aufbau - unter der Bedingung, dass er von der proletarischdemokratischen Arbeiterpartei geführt wird, konsequent auf der Grundlinie der internationalen proletarischen Revolution.

Mittels der ökonomischen und sozialen Analyse müssen wir immer wieder die Frage stellen, konkret prüfen und beantworten: bewegt die Gesamtpolitik des proletarischen Staates in ihrem Gesamtergebnis Oekonomie, Kultur und Gesellschaft im Staat der Arbeiterklasse tatsächlich in die Richtung zum Sozialismus oder in die Richtung zum Kapitalismus, stärkt sie immer mehr die sozialistischen Elemente und Tendenzen, während sie die kapitalistischen Elemente und Tendenzen immer mehr schwächt - oder stärkt sie immer mehr diese, während sie jene immer mehr schwächt; entfernt, entfremdet sie den Arbeiterstaat immer mehr seinem sozialistischen Staatszweck, so dass sie ihn also je weiter desto mehr a n t a r t e t ?!

3. Wie allein wird ein proletarischer zu einem kapitalistischen Staat?

Mögen sich die innern Widersprüche einer Daseinsform noch so lang, noch so sehr anhäufen, dieser Entwicklungslauf führt für sich allein nie und nimmer zur Vorwärtsentwicklung oder zur Rückbildung, zum

Entstehen einer höhern oder einer niedrigeren Daseinsform. Erst wenn dieser Anlauf sich steigert zum "Sprung", erst durch diesen "Sprung" schlägt die Quantität in neue Qualität um, in eine neue, je nachdem entwickeltere oder rückgebildete Form des Daseins.

Diesem Gesetz des dialektischen Materialismus gibt die marxistisch-leninistische Staats- und Revolutionstheorie näher bestimmten Ausdruck für den Uebergang der Staatsmacht von einer Klasse auf eine andre Klasse. Der "Sprung" vorwärts, das ist die Revolution - der "Sprung" rückwärts, das ist die Gegenrevolution. Die Reaktion ist nur der Anlauf zur Gegenrevolution. Blosser Reaktion, noch so weit vorgetrieben, entartet den Arbeiterstaat, erleichtert dessen gegenrevolutionären Sturz, aber stürzt, zertrümmert ihn nicht. Dazu bedarf es unumgänglich des "Sprungs", der Konterrevolution, der gegenrevolutionären Massenaktion der Kapitalistenklasse, die in offener, bewaffneter Klassenauseinandersetzung die Arbeiterklasse: die Arbeitermassen - nicht bloss deren Führer! - gewaltsam niederwirft, den proletarischen Staat zerstört, den kapitalistischen Staat, den kapitalistischen Staatsapparat aufrichtet.

Diejenigen, die den proletarischen Klassencharakter der SU bestreiten, müssen klipp und klar sagen, wann und wo diese entscheidende offene, gewaltsame, bewaffnete Klassenauseinandersetzung stattgefunden hat. Darauf gibt es keine den Tatsachen entsprechende Antwort: denn sie hat nicht stattgefunden, noch nicht! Diese negative Antwort genügt, um mit aller Bestimmtheit, ohne das geringste Schwanken festzustellen: die SU ist trotz aller stalinschen Entartung ohne jeden Zweifel ein Arbeiterstaat, ein schwer entarteter Arbeiterstaat zwar, aber jedenfalls ein proletarischer Staat.

Die marxistisch-leninistische Staatstheorie ermöglicht uns also, zwar nur negativ, aber mit vollster Sicherheit darüber auszusagen, ob irgend ein Staat, ob zum Beispiel die stalinistisch schwer entartete SU Arbeiterstaat ist oder nicht. Der fortschreitende Degenerationsprozess gibt der SU immer wieder ein neues Aussehen, entfernt sie immer mehr von dem, was das Wesen des Arbeiterstaates ausmacht, von seinem proletarischdemokratischen Charakter, von seiner gegen die Kapitalistenklasse gerichteten proletarischdemokratischen Diktatur. Jedoch, wie weit immer der Degenerationsprozess fortschreitet, welche noch so scheusslichen Formen er annimmt, keine noch so konkreten, noch so sorgfältige ökonomische, soziale Analyse sagt das geringste aus über den Klassencharakter der SU, ob sie noch proletarischer oder schon kapitalistischer Staat sei, sondern sagt einzig und allein aus über Art und Ausmass der Entartung. Diese selbst ändert nicht den Klassencharakter des Arbeiterstaates, sie ist nur "Anlauf" zu einem eventuellen "Sprung", dieser "Sprung" nach rückwärts aber ist in der SU n o c h n i c h t vollzogen, kann noch immer verhindert werden, die entartete SU kann noch immer gerettet, proletarischdemokratisch gesundet werden.*)

*) Man kann von einem bürokratischen Staat sprechen, so wie man von einem korrupten Staat spricht, um die darin herrschenden Zustände näher zu beschreiben. Ueber den Klassencharakter eines Staates jedoch sagt eine solche Beschreibung gar nichts aus. Die Lehre vom "bürokratischen Staat" widerspricht völlig der marxistisch-leninistischen Staatstheorie vom Klassenstaat. Die ultra"radikalen" Theoretiker sehen sich daher gezwungen, ihr "linkes" Hirnsgespinnst klassenmässig zu fundieren. Flugs verwandeln sie, mit einem "radi-

Von hier aus gewinnen wir Klarheit über den Klassencharakter des Titostaates. Der alte jugoslawische Staat war trotz seiner Rückständigkeit kapitalistischer Klassennatur. Eine siegreiche proletarische Revolution hat es bis heute in Jugoslawien nicht gegeben. Folglich können wir mit voller Sicherheit sagen, dass der jugoslawische Staat bis heute kapitalistischer Klassennatur geblieben ist. Alle bisherigen noch so grossen Erschütterungen in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft Jugoslawiens sagen nur aus über Art und Umfang der - vom Standpunkt der Bourgeoisie - schweren Entartung des jugoslawischbürgerlichen Staates: denn der unumgängliche "Sprung", die unumgänglich notwendige siegreiche proletarische Revolution war bis heute noch nicht da, die den bürgerlichen Staat in Jugoslawien zertrümmert und den proletarischen, den proletarischdemokratischen Staat aufgerichtet hätte.

4. Zeichen der Besserung.

Jahrelang ging das IS, seine führenden Genossen, die führenden Genossen der amerikanischen SWP an die Frage der Klassennatur der SU nur mit ökonomischer und sozialer Analyse heran. Mehr als vier Jahre wurde so Verwirrung in unsere Reihen, in den Massen immer breiter, immer tiefer vorgetrieben. So sehr die ultra"linken" Genossen irren, sie haben eine grosse Entschuldigung: unsre eignen Spitzen nähren ihre Verworrenheit, ganz besonders in der so entscheidenden Frage des Klassencharakters der SU, unsre eignen Führer züchten die ultra"radikale" Konfusion.

Daher ist es erfreulich, dass sich endlich Zeichen der Besserung zu zeigen beginnen.

Es ist ein Fortschritt, dass führende Genossen der SWP aussprechen, ein proletarischer Staat könne nicht von oben geschaffen werden, sondern nur durch proletarische Revolution. (Siehe das Interne

kalen" Purzelbaum, die Bürokratie in eine neue, selbstständige, ausbeutende Klasse. Die politischen Parasiten am Leib der Arbeiterklasse zaubern sie "radikal" empor zu einer ökonomisch, sozial selbstständigen Ausbeuterklasse... Diese und andere scheinrevolutionären Phantasienebel dienen einem Grossteil der Ultra"linken" dazu, ihren tatsächlichen Rückzug von der Revolution, von ihren Aufgaben, von ihren Pflichten, vor sich selbst und vor andren zu "rechtfertigen", zu verschleiern. Das ist - von Ausnahmen abgesehen - der objektive, der eigentliche Zweck der ganzen "radikalen" Übung, dessen sich die meisten dieser ultra"linken" Rückzügler erst bewusst werden, nachdem sie den Rückzug vollendet haben, der bei den meisten in Passivität ausmündet.

Es ist bezeichnend für die Verwandtschaft der Links- und der Rechtsopportunisten, dass auch diese sich der äusserst revolutionsschädlichen Theorie vom "bürokratischen Staat" bedienen. Siehe Shachtman. Konsequent zu Ende gegangen, führt dieser Weg dorthin, wohin Burnham sich "entwickelt" hat: zur Bourgeoisie, ins Lager der kapitalistischen Gegenrevolution.

Bulletin der SWP).

Es ist ein weiterer Fortschritt, dass Genosse Germain sich dem Versuch des Genossen Pablo, die marxistisch-leninistische Staatstheorie zu revidieren, fest entgegenstellt, und mit ihm die Mehrheit des IS.

So erfreulich diese Schritte vorwärts, sie sind unzulänglich. Die Genossen sprechen die richtige Staatsauffassung nur aus für Jugoslawien. Sie hätten zugleich betonen müssen, dass diese Auffassung auch für die entartete SU gilt; dass sich aus dem Zuendedenken der marxistisch-leninistischen Staatstheorie mit voller Klarheit der proletarische Klassencharakter des degenerierten Sowjetstaates ergibt; dass diese Theorie mit der Frage, in welcher Weise allein, der Staat einer Klasse entsteht, zugleich auch schon die Frage beantwortet, wie allein er untergeht! Das wäre äusserst wichtig gewesen wegen der Frage der SU, in der so viele Genossen - nicht nur die ultra"linken" - irren, sondern wäre auch sehr wichtig gewesen, um die Taktik in der jugoslawischen Frage zu bestimmen (für den Fall z.B. dass in einem Krieg des Kreml gegen den Titostaat der Weltimperialismus kriegerisch eingreift).

Es fehlt noch ein Zweites. Jahrelang hat das IS in der russischen Frage nur mit ökonomischer und sozialer Analyse operiert.

1945 hat das IS den Artikel: "Thesen über Stalinrussland", von G. Hirt, vom 18.8.1945, veröffentlicht, aber - die ersten Thesen hat es weggelassen, der Mitgliedschaft vorenthalten (siehe "Quatrième Internationale", Febr. 1946). In diesen Thesen wurde die marxistisch-leninistische Staats- und Revolutionstheorie in Anwendung auf die SU dargelegt. Gerade diese ersten Thesen hat das IS unterdrückt, weil es den Boden der marxistisch-leninistischen Staatstheorie verlassen hatte und von seiner rein ökonomischen und sozialen Methode nicht ablassen wollte. Es hat auch weiterhin durch die ganzen Jahre jeden Versuch der revolutionären Kritik unterdrückt, die Frage der SU vom Standpunkt der Staatstheorie Marxens und Lenins aufzurollen.

Mehr noch. In die Thesen des 2. Weltkongresses wurde die zweideutige Formel aufgenommen: "Die Stalinbürokratie hat das russische Proletariat vollkommen politisch expropriert". Mit Recht beruft sich Genosse Pablo darauf, dass die Thesen des 2. Weltkongresses dadurch die Tür geöffnet haben zu der von ihm produzierten "Verbesserung" von Marx und Lenin. Die führenden amerikanischen Genossen haben zu jener gefährlichen Formel des 2. Weltkongresses geschwiegen. Wer schweigt, stimmt zu....

In den Thesen des 2. Weltkongresses (siehe "Quatrième Internationale", März-Mai 1948, S. 28) wurde die wichtigste Stelle des darin vorgebrachten Zitats aus Trotzki's "Révolution trahie", 1936, S. 287, worin er ausgesprochen: "Um zu siegen, wird die Konterrevolution zuerst die russische Arbeiterklasse niederwerfen müssen", nicht angeführt. Dieser für den Klassencharakter der SU entscheidende Satz Trotzki's, der völlig der marxistisch-leninistischen Staatstheorie entspricht, wurde in den Thesen des 2. Weltkongresses ausgelassen. Anstelle dessen wurde unter demselben Ordnungsbuchstaben der nächste Satz Trotzki's nachgezogen, so dass der Leser die Auslassung nicht merken kann. - In der späteren englischen Uebersetzung der Thesen wurde das obgenannte Zitat richtig wiedergegeben (Siehe Näheres im Artikel "Gegen die Revision der marxistisch-leninistischen Staatstheorie", v. Pia Stahl, vom 27.12.1949, veröffentlicht in "Der einzige Weg", dem theoretischen Organ der Schweizer Sektion, Nr. 4, Januar-Februar 1950, der als Anhang Nr. 1 einen Teil dieses Diskussionsartikels bildet). Möglicherweise ist diese schwerwiegende Auslassung im französischen

Grundtext (dieser gibt den Wortlaut des Kongressbeschlusses wieder) ein Schreib- oder Druckfehler. Doch der ausgelassene Satz Trotzki ist von so ausschlaggebender Bedeutung, dass die Richtigstellung nicht stillschweigend, sondern in aller Form offen, öffentlich in der "Quatrième Internationale" hätte erfolgen müssen.

Dass dies nicht geschah, war kein Zufall. Denn sofort hätte sich damit die Frage aufgeworfen: Ja, warum der 2. Weltkongress gerade diesen Satz, der das Wichtigste sagt zur Klassennatur der SU, in seinen Thesen politisch nicht berücksichtigt?

Die Antwort ist einfach: weil die Führung der Internationale eben nicht auf dem Boden gerade dieses Satzes Trotzki stand, also nicht auf dem Boden der marxistisch-leninistischen Staatstheorie und den Weltkongress von dieser unsrer grundsätzlichen, programmatischen Position wegführte....

Es ist unerklärlich, dass die führenden amerikanischen Genossen und Genosse Germain zu all dem Schwiegen: sowohl, was die formelle Seite dieser merkwürdigen "Auslassung" und ihrer ebenso merkwürdigen stillschweigenden "Korrektur" betrifft - als auch, was die politische Tatsache des Nichtberücksichtigens jenes entscheidenden Satzes Trotzki durch die Thesen des 2. Weltkongresses anbelangt.

Solange die führenden amerikanischen Genossen und Genosse Germain ihr Verhalten nicht aufklären, muss man feststellen: Wer schweigt, stimmt zu.....

Jahrelang sind die Genossen nur mit ökonomischer und sozialer Analyse an die Frage der Klassennatur der SU herangegangen, haben dadurch grossen Schaden und schwerste Verwirrung in den Köpfen der Mitgliedschaft und der Massen angerichtet. Nun endlich beginnen sich die führenden Genossen der SWP und Genosse Germain samt der Mehrheit des IS zu korrigieren, sie fangen endlich an, mit der einzig richtigen Methode an die Frage heranzutreten, nämlich mit der marxistisch-leninistischen Staatstheorie. So erfreulich das ist, ein so schwerwiegender Fehler, durch lange Jahre hartnäckig betrieben, der m u s s offen als Fehler zugegeben und vor Partei und Massen o f f e n und e h r l i c h korrigiert werden! Denn nur so kann das durch den jahrelangen Fehler schwer verwirrte Partei- und Massenbewusstsein, diese wichtigste revolutionäre Kraftquelle, von der durch die Verwirrung verursachten Schwächung befreit, geklärt und gestärkt werden. Nur eine Partei, Internationale, die sich so zu ihren Fehlern verhält, nur eine solche Partei, Internationale erfüllt ihre Pflicht gegenüber der Klasse und den Massen. Lenin bezeichnet ein solches Verhalten als eines der wichtigsten Zeichen für den Ernst der Partei, also auch der Internationale. Es ist unumgänglich notwendig, dass wir uns endlich daran zu halten beginnen und dass die Führer damit den Anfang machen. Eine gesunde Partei, eine gesunde Internationale ist nicht möglich ohne richtiges Verhalten zu ihren eignen Fehlern, und Fehler, von Zeit zu Zeit, sind bis zu einem gewissen Grad unvermeidlich*)

III. Die Taktik in der jugoslawischen Frage.

1.

Um eine richtige Taktik herauszuarbeiten, muss man die gesamte Lage in allen ihren wichtigen Verflechtungen überblicken. Deshalb mussten wir zunächst Klarheit gewinnen auch über die Klassennatur des Titostaates. Er ist ein - vom Standpunkt der Bourgeoisie - entarteter kapitalistischer Staat.

*)Erfreulicherweise betont Genosse Germain in seinem Diskussionsartikel wiederholt die Notwendigkeit des Urteilens im Gesamtzusammenhang. Diesem wichtigsten Hauptsatz der materialistischen Dialektik hat er (und auch das IS) sehr oft und in allerwichtigsten Fragen zuwidergehandelt. Auch dieser so schwere und durch lange Zeit hartnäckig betriebene Fehler muss offen und ehrlich zugegeben und korrigiert werden.

Warum schrecken so viele Genossen vor dieser der revolutionären Theorie und den Tatsachen entsprechenden Bewertung zurück? Weil sie verneinen, dass wir uns damit den Weg versperren würden, richtig in die jugoslawische Frage einzugreifen.

Sie irren. Von welcher Grundlage aus müssen wir an alle taktischen Fragen herangehen? Vom Boden des Staates oder vom Boden der Klasse? Jeder Staat ruht und bewegt sich auf der Basis bestimmter Klassen. Wir müssen zutiefst ausgehen von der Klassenbasis, von der Basis der Arbeiterklasse, des Weltproletariats. Das gilt für Jugoslawien, erst recht für die SU und auch - für "Deutschland", Genosse Germain. *)

Wir sind nicht verpflichtet, ja nicht berechtigt, den kapitalistischen Staat Jugoslawien zu verteidigen - aber wir sind nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, der jugoslawischen Arbeiterklasse zu sagen: Der Kreml geht Euch, direkt und indirekt, an den Kragen. Er will Euch unterwerfen und zwangsweise Stalinrussland eingliedern. Es geht um Euer proletarischrevolutionäres Grundrecht, als Arbeiter über ^{Euer} Schicksal in voller Freiheit selbst zu bestimmen, auch über Euer staatliches Schicksal. Mit einem Wort, es geht um Euer proletarischdemokratisches Selbstbestimmungsrecht, das auch den ärmsten Bauern, diesen Halbarbeitern-Halbbauern, zusteht. Ihr seid berechtigt, ja verpflichtet, dieses Euer Grundrecht gegen jeden, der es gegen Euren Willen, gar mit Gewalt, antastet, mit den Waffen zu verteidigen, auch gegen die von der Stalinbürokratie vergewaltigte SU, auch gegen die "Volksdemokratien", auch gegen ihre Partisanen, zu verteidigen auf der Linie der Weltrevolution. Und die proletarischen Revolutionäre und die Arbeiter und ärmsten Bauern der ganzen Welt sind verpflichtet, Euch in diesem Euren Kampf zu unterstützen, auf der Linie der internationalen proletarischen Revolution.

2.

Für die "Unterstützung Jugoslawiens durch die Weltarbeiterklasse unter den gegebenen Bedingungen" (Erklärung des Nationalkomitees der amerikanischen SWP vom 26.9.1949, S. 24, BI IV).

"Die Internationale ist im gegenwärtigen Konflikt zwischen der SU und Jugoslawien gänzlich und bedingungslos auf der Seite Jugoslawiens". "...Wir müssen es (das gegenwärtige Jugoslawien) mit allen unsren Kräften unterstützen" (Rundschreiben des IS vom 5.10.1949).

"Jugoslawien" - welchen ein verschwommener Begriff! Die jugoslawischen Massen unterstützen, das ja! - aber den national-kommunistischen Titostaat unterstützen, das nein!

Andere operieren mit der Losung "Wir müssen die jugoslawische Re-

*) "Niemand hat das Recht, sich heute selbst für das kapitalistische Deutschland zu berufen auf die "Frage der Verteidigung der SU" (S. 37 seines Diskussionsartikels). Diese äusserst zweideutige Formel lässt grössten Fehlern Tür und Tor offen. Die deutsche Frage ist mindestens so wichtig wie die jugoslawische. Wer mit am Steuer der Internationale steuert, der muss sich doppelt hüten, für die deutsche Frage eine so gefährliche Formel von sich zu geben. Genosse Germain wird nicht umhin können, Klarheit darüber zu geben, welchen Kurs er mit seiner undurchsichtigen Formel unsrem so wichtigen deutschen Schiff geben will.

volution unterstützen". Diese Formel ist besser, w e n n wir zugleich aussprechen, dass Titostaat, Titoregime, Titobükratie, Titopartei gegen die proletarische Revolution wirken. Auch das genügt nicht: denn zur Lösung "Verteidigung der jugoslawischen Revolution" fehlt heute die wichtigste Voraussetzung, nämlich - die proletarische Revolution in Jugoslawien.

Zwar, das wichtigste Hemmnis, das ihr im Wege stand, ist ausgeschaltet: der Krenl. Doch ihr zweites Hemmnis ist geblieben: die Titobükratie, ihr Titoregime, die Titopartei, deren jugoslawischer National"kommunismus".

Wohl aber steht - im Zusammenhang mit der Dynamik der Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, insbesondere der Massenbewegung, international und national, das Aufflammen und Entfalten der proletarischen Revolution in Jugoslawien im Bereich ernster M ö g l i c h k e i t.

Nicht die nicht vorhandene proletarische Revolution verteidigen wir, wohl aber die ernst m ö g l i c h e proletarische Revolution in Jugoslawien gegen die Weltimperialisten und - in U n - t e r o r d n u n g darunter! - auch gegen den Krenl und gegen alle seine Helfershelfer. In gleicher Weise müssen wir unterordnen beim Verteidigen des proletarischdemokratischen Selbstbestimmungsrechtes der jugoslawischen Arbeiter und ärmsten Bauern.

Die weiteren Einzelheiten der revolutionären Taktik in der jugoslawischen Frage - insbesondere auch unsere taktische Haltung zum nationalen Selbstbestimmungsrecht, zur nationalen Unabhängigkeit der Volksmassen, des Volkes Jugoslawiens, wurden bereits dargelegt in zwei Artikeln: 1. "Tito gegen Stalin", von William Smith, vom 4.11.1949, und 2. "Und in Kriegsfall?", von William Smith, vom 11.11.1949. Beide Artikel, als Anhang Nr. 2, Nr. 3 beigelegt, bilden einen Teil dieses Diskussionsartikels.

3.

Die Leitung der deutschen Sektion und Genosse Lenz geben eine Reihe guter Einschätzungen und Vorschläge. (z.B. die Bewertungen: es handelt sich um einen Konflikt zweier nationaler Bürokratien; die Titobükratie ist nicht weniger reaktionär als die Kremlbükratie; und die Vorschläge: wir haben nicht eine bükratische Klique gegen eine andere zu unterstützen; wir müssen den Arbeitern die volle Wahrheit sagen nicht nur über das Stalinregime, sondern auch über das Titoregime; gegen den offenen Brief des IS an den Kongress und an das ZK der KPJ - irrigerweise verwerfen sie auch, dass wir uns an die Mitglieder dieser Partei wenden).

Die deutschen Genossen lösen das komplizierte taktische Problem nicht, aber ihr revolutionärer Instinkt drängt und stösst sie in die Richtung zur Lösung.

Zu ihren guten Bewertungen und Vorschlägen kommen die deutschen Genossen nicht durch ihre ultra"linke" Theorie, sondern durch ihren revolutionären Instinkt. Völlig verfehlt erklären sie Stalin- und Titobükratie als ausbeutende Klassen. Die SU ist nach ihnen ein "bükratischer Staat", den gegen die Imperialisten zu verteidigen sie prinzipiell ablehnen. Diese ihre Einstellung zum Verteidigen der SU gegen den Weltimperialismus sprechen die deutschen Genossen hier nicht aus, aber es ist sehr wichtig, diese ihre Linie zu kennen.

Von ihren Ultra"radikalismus" geben die Genossen folgendes sehr bezeichnende Beispiel: Im Kriegsfall zwischen Imperialisten und SU

würden in der Ostarmee sowjetrussische Truppen und z.B. auch rumänische Truppen nebeneinander kämpfen, manchmal im gleichen Schützengraben. Das würde zu folgender unmöglicher Situation führen: wenn man die SU als entarteten Arbeiterstaat betrachte, müsste man die sowjetrussischen Truppen unterstützen - wenn man dagegen die Volksdemokratie Rumänien als kapitalistischen Staat einschätze, so müsste man gegen die rumänischen Truppen mit revolutionärem Defaitismus vorgehen....

Ihre typisch linksdoktrinäre Denkmethode hindert sie, richtig an die Frage heranzugehen, die richtige, die revolutionäre Antwort zu finden. Statt im Gesamtzusammenhang einzuschätzen, starren sie auf die von ihnen isolierten Teile der Gesamtktion. Sie sind völlig blind gegen die Rangordnung der verschiedenen wichtigen proletarischen Interessen, die da zusammenstossen und die alle berücksichtigt werden müssen, immer streng im Rahmen der revolutionären Grundsätze urteilend und handelnd. Daher ihr vollkommenes Unvermögen, unser praktisches, taktisches Handeln, der jeweiligen Lage gemäss - entsprechend dieser Rangordnung! - abzustoßen und dieses so abgestufte Handeln wieder nicht isoliert, sondern zusammengefasst als einheitliches Gesamt handeln zu erkennen, gerichtet gegen verschiedene Gegner der Weltarbeiterklasse und der Weltrevolution; welche Gegner wir zugleich bekämpfen müssen, wobei jeder dieser Gegner in der konkret gegebenen Weltlage eine verschieden grosse Gefahr darstellt für die proletarischrevolutionäre Sache.

Dass ein für die proletarische Revolution in bestimmter Weltlage zeitweilig minder gefährlicher kapitalistischer Staat taktisch anders behandelt werden kann und muss, als ein in dieser Lage unsrer Sache bei weitem gefährlicherer kapitalistischer Staat - stets bei konsequentem, grundlegendem Fortsetzen des revolutionären Kampfes gegen beide! - die Möglichkeit, die Notwendigkeit eines solchen Abstufens unsres revolutionären Handelns gegen zwei oder mehrere Gegner von für uns - sei es selbst nur zeitweilig - verschieden grosser Gefahr, kommt den im linksdoktrinären Denken völlig befangenen deutschen Genossen überhaupt nicht in den Sinn.

Obwohl noch vom Linksdoktrinarismus ganz besessen, lassen die deutschen Genossen doch die Hoffnung zu, dass sie, von ihrem revolutionären Instinkt getrieben, der sie hier zu einigen guten Einschätzungen und Vorschlägen führte, sich schliesslich wieder zu ihrer früheren revolutionären Klarheit durcharbeiten werden.-

Die Epoche, in der wir uns befinden, stellt uns immer wieder vor komplizierte taktische Probleme. Immer wieder bekommen wir es mit zwei oder jetzt (in der jugoslawischen Frage) sogar mit drei Gegnern zu tun, die in der gegebenen Weltlage eine verschieden grosse Gefahr für unsere Sache darstellen. Eine äusserst wichtige, eigenartige Tatsache, die wir - stets streng im Rahmen der revolutionären Prinzipien! - durch eine dieser konkreten Situation entsprechende Taktik berücksichtigen müssen.

Die besten grundehrlichen Elemente unter den Ultra"linken" hätten diese Notwendigkeit und deren praktische Lösung längst schon zu erkennen und zu verstehen begonnen, wenn die Internationale ihnen das mit konsequent revolutionärer Politik und Taktik ermöglicht und erleichtert hätte. Der Linkszentrismus Nr. 3 $\frac{1}{2}$, seit Jahren am Steuer der Internationale - mit seiner ideologischen Hauptstütze in den USA - tut das gerade Gegenteil.

Wir können mit einer national"kommunistischen" Partei Bündnisse schliessen (sie unterstützen) in bestimmten Kampffragen, verknüpft mit revolutionärer Kritik, bei voller Aktionsfreiheit jedoch in allen andren Fragen - das ist die Taktik des critical support - dies jedoch nur zum Kampf für Teilfragen, nicht aber für einen Kampf, in dem es ums G' a n z e geht; sonst geraten wir zwangsläufig auf die schiefe Ebene, einen National"kommunismus" - gegen unseren Willen - in die Hände zu arbeiten, von Trotzkismus abzugleiten zum schliesslichen Titoismus.

Deshalb können wir z.B. im Kampf Wallstreet gegen Kreml uns mit der Stalinpartei nicht verbünden, können wir ihr keinen critical support geben, sondern wir können sie - ohne uns mit ihr zu verbünden, das ist ohne sie zu unterstützen - lediglich "unterstützen". Das heisst: Wir müssen den Kampf zum revolutionären Sturz der Weltbourgeoisie und in Unterordnung darunter zur revolutionären Verteidigung der SU gegen die Imperialisten derart führen, dass wir unseren gleichzeitigen Kampf zum revolutionären Sturz des Stalinregimes unterordnen unserem Kampf gegen Weltbourgeoisie; für die Verteidigung der SU; das ist, ihn stets so führen, dass unser Kampf gegen die Weltimperialisten, für das Verteidigen der SU dadurch nicht leidet. Analog beim Kampf Wallstreet gegen Tito.

Anders wäre die Frage, wenn die Titopartei wirklich "eine sich zum Leninismus entwickelnde Strömung und Kraft" wäre. In diesem Fall wäre critical support der KPJ gegen die Weltbourgeoisie eine durchaus richtige Taktik. Da die Kremlbürokratie kraft ihrer bei weitem grösseren Macht eine viel grössere Gefahr für die proletarische Sache darstellt als die Titobürokratie, wäre die Taktik des critical support der KPJ gegen den Kreml ebenfalls zulässig (solange der Weltimperialismus in diesen Kampf nicht eingreift, was eine viel kompliziertere Taktik erfordert; siehe darüber im Anhang den Artikel "Und im Kriegsfall" von William Smith vom 11.11.1949).

Aus dem richtigen Instinkt heraus, dass wir in den Konflikt Tito-Stalin im Interesse der Revolution eingreifen müssen, bemühen sich das IS und andre Genossen, die national"kommunistische" KPJ in "Eine zum Leninismus tendierende revolutionäre Strömung" umzudichten. Allein, sie ist keine linkszentristische Kraft und Strömung", sondern ist - der positiven Linie ihres tatsächlichen Handelns nach - eine national"kommunistische", also reaktionäre, objektiv antirevolutionäre Partei. Ihre Kritik am Kreml, am Stalinismus, an Stalinpartei ändert das nicht. Antistalinistisch sein, bedeutet noch lange nicht, revolutionär sein, oder auch nur zur proletarischen Revolution zu tendieren.

Die Taktik des critical support in Verhältnis zur KPJ ist also unanwendbar.

Die einzig richtige Taktik lautet: Unterstützen - d. h. die jugoslawischen Massen (dazu gehört auch die Mitgliedermasse der KPJ - ohne die Titobürokratie), ihren Kampf gegen den Kreml (und in Ueberordnung dazu ihren Kampf gegen die Weltbourgeoisie) - dagegen den revolutionären Kampf gegen Titosystem samt Titopartei weiterzuführen, stets jedoch in Unterordnung in erster Linie unter den Kampf gegen die Weltbourgeoisie, in 2. Linie aber auch unter den Kampf gegen den Kreml; also unseren revolutionären Kampf, den Massenkampf gegen das Titosystem so führen, dass unser Kampf, der Massenkampf gegen die Weltbourgeoisie, gegen das Stalinsystem darunter nicht leidet.

Im Kampf Wallstreet-Kreml unterstützen wir die russischen M a s s e n, und zwar in ihrem gleichzeitigen Kampf gegen Wallstreet und gegen den Kreml, wobei wir die anleiten, so wie wir, den Kampf gegen das Stalinregime dem Kampf gegen Wallstreet unterzuordnen. Gerade dieses Unterordnen bedeutet, dass wir die Stalinbürokratie, die Stalinpartei, gegen Wallstreet nur "unterstützen" (aber kein Bündnis mit ihr eingehen). Ein Unterstützen der Stalinpartei, ein Bündnis mit ihr, kommt in Frage nur für Teilfragen, beim Kampf Wallstreet-Kreml geht es aber u m s G a n z e.

Zwar, in der jugoslawischen Frage geht es auch um das bürgerlichdemokratische Recht der nationalen Unabhängigkeit Jugoslawiens, also auch um eine T e i l f r a g e. Aber es geht um bei weitem mehr. Es geht in erster Linie um das gesamte Schicksal der jugoslawischen Arbeiterklasse und der ärmsten Bauern; es geht um das Schicksal ihrer Revolution: der Kreml will ihnen den Weg zur proletarischen Revolution versperren, wir aber wollen gerade diesen Weg ebnen. Diese beiden Fragen sind aber zugleich unmittelbar verwoben mit der Gefahr des Wiederaufflammens des Weltkriegs, mit der tödlichen Bedrohung der Weltarbeiterklasse des (entarteten) Arbeiterstaates, der Weltrevolution, und zwar nicht in weiter, sondern in kurzer Sicht, wenn nicht sofort, beim ersten scharfen Eingreifen des Kreml.

Es geht also in der jugoslawischen Frage u m s G a n z e, nicht bloss um die in diesem Zusammenhang untergeordnete Teilfrage der nationalen Unabhängigkeit Jugoslawiens.

Daraus folgt: Wir müssen u n t e r s t ü t z e n

1. Die jugoslawische Arbeiterklasse und die ärmsten Bauern Jugoslawiens,
2. Die jugoslawischen Volksmassen, das ist die Arbeiterklasse und die armen Bauern, also nicht die jugoslawische Bourgeoisie und nicht die Titobürokratie und die Titopartei. Die Titobürokratie und Titopartei dürfen wir gegen die Weltimperialisten und den Kreml lediglich "unterstützen". Das heisst: der Kampf gegen den Kreml muss dem Kampfe gegen die Weltbourgeoisie untergeordnet werden und der gleichzeitige ^{Kampf} gegen Titoregime, Titobürokratie, Titopartei muss untergeordnet werden dem Kampf gegen die Weltimperialisten und auch dem Kampf gegen den Kreml. Das ist: der Kampf gegen das Titosystem muss so geführt werden, dass der gleichzeitige Kampf gegen Weltbourgeoisie und Kreml darunter nicht leidet.

IV.

Wohin führt Ihr ?

Wohin führt Ihr die Internationale ?

W o h i n f ü h r t I h r d i e M a s s e n ?

Die Kampagne des IS und der führenden Genossen der amerikanischen SWP zur "Unterstützung Jugoslawiens", zur "Verteidigung der jugoslawischen Revolution", die taktische Linie in der jugoslawischen Frage, die die Genossen Pablo, Germain, die führenden Genossen der amerikanischen SWP, Genosse Da Silva, die französische "Vérité" vorschlagen, ja schon führen, läuft - entgegen ihren unzweifelbar bes-

ten revolutionären Willen - tatsächlich hinaus auf das Abgleiten zum Unterstützen des Titoismus, des jugoslawischen gegen den russischen National"kommunismus", des Titoregimes gegen das Stalinregime, der Titobürokratie gegen die Stalinbürokratie, der Titopartei gegen die Stalinpartei, also auf das Abgleiten zum Unterstützen einer antirevolutionären Politik.

In der ehrlichen Absicht unternommen, die Titopartei und die Titobürokratie und die ihnen folgenden Massen in unser revolutionäres Lager überzuleiten, ins Lager der Vierten Internationale und der Weltrevolution, verwandelt uns die jugoslawische Taktik des IS und seiner ideologischen Hauptstützen in den USA, Europa und Asien in - Helfer des National "kommunismus" :

Die proletarische Revolution und die Vierte Internationale können dabei nichts gewinnen, sondern nur verlieren. Auch den jugoslawischen Massen helfen wir damit nicht, aber wir schaden ihnen. Sogar der nationalen Unabhängigkeit Jugoslawiens nützen wir damit nicht, sondern schaden ihr.

Dem jugoslawischen "Sozialismus in einem Land" helfen, heisst, proletarische Klassenkraft, revolutionäre Kraft mobilisieren für eine revolutionsschädliche Linie. Den Stalinismus können wir damit nicht wirksam bekämpfen. Die SU gegen die Imperialisten können wir damit nicht wirksam verteidigen. Die internationale proletarische Revolution und die Vierte Internationale können wir damit nicht vorwärtsführen.

Nicht an "Jugoslawien", nicht an den "jugoslawischen Staat", nicht an Titostaat, Titoregime, Titobürokratie, auch nicht an die Titopartei, auch nicht an deren Kongress oder ZK haben wir uns zu wenden, sondern einzig und allein an die Weltmassen, an die jugoslawischen Massen, in erster Linie an die Arbeiter und ärmsten Bauern, in zweiter Linie an die Volksmassen, das Volk Jugoslawiens.

Mit aller Deutlichkeit müssen wir den Massen verkünden:

Der weitaus gefährlichste Gegner des Weltproletariats und der Weltrevolution in der gegebenen Weltlage, der Gegner Nr. 1, das ist und bleibt der Weltimperialismus und dessen Helfer.

Im Verhältnis zu diesem Gegner ist der Kreml samt Stalinbürokratie, Stalinparteien, Stalinismus der Gegner Nr. 2; durch ihr egoistisches Selbstbehauptungsinteresse sind sie gezwungen, die SU gegen die Imperialisten zu verteidigen, auch wenn sie das mit revolutionsschädlichen Mitteln und Methoden betreiben.

Auch Titoregime, -bürokratie, -partei und -staat, auch sie sind Gegner der Weltarbeiterklasse und der Weltrevolution, aber dieser Gegner Nr. 3 ist im Verhältnis zu den zwei vorgenannten für die revolutionäre Sache eine bei weitem geringere Gefahr.

Gemäss dieser Rangordnung bestimmen wir die Rangordnung unsrer praktischen Aufgaben im gleichzeitigen Kampf gegen alle drei Gegner, bestimmen wir, welche Aufgaben wir überordnen und welche wir unterordnen müssen (bei drei Gegnern auch die Stufenleiter des Unterordnens). Und darnach bestimmen wir - stets in strengsten Einklang mit den revolutionären Prinzipien und der jeweiligen besondern Lage! - den Grad und die Stufe der Aktionsmittel, die wir gegen jeden der Gegner anwenden.

Wir müssen gegen alle drei Gegner zugleich kämpfen. Wir müssen die Massen Jugoslawiens und der ganzen Welt zum Kampf rufen gegen alle drei Gegner zugleich. Aber wir müssen sie zu einer Taktik anleiten,

die den Unterschied der Gefahr, den jeder dieser drei Gegner für Weltarbeiterklasse und Weltrevolution bedeuten, klar unterscheidet, deutlich im praktischen Handeln berücksichtigt, - streng im Rahmen immer der proletarischrevolutionären Grundsätze und in Einklang mit der jeweils gegebenen besondern Lage:

Mit allen Mitteln des vorbereitenden Kampfes (also der revolutionären Kritik, Propaganda, Organisationsarbeit) gegen alle drei Gegner!

Aber die Mittel des unmittelbaren Kampfes (also von der Agitation aufwärts bis zu den höchsten Kampfmitteln) gegen jeden von ihnen zweckmässig abgestuft nach dem verschiedenen Grad der Gefahr, den sie in der gegebenen Phase bedeuten, unter Berücksichtigung der jeweiligen konkreten Lage - mit der Perspektive, revolutionär abzurechnen mit allen drei Gegnern, mit jedem im geeigneten Zeitpunkt.

Anders ausgedrückt: wir müssen den Kampf für die untergeordnete Aufgabe stets so führen, dass der Kampf für die übergeordnete Aufgabe dadurch nicht leidet.

Die komplizierte Lage zwingt uns zu einer komplizierten Taktik. Eine einfache Formel böte nur einen Gemeinplatz und überliesse den Massen, sich darin zurechtzufinden, würde also die führende Rolle auf die Massen abwälzen. Wir brauchen eine der eigenartigen, äusserst verwickelten Lage entsprechende, angepasste taktische Anleitung für unser und der Massen revolutionäres Handeln.

V. Theorie und Praxis.

In den ganzen Jahren sei es immer nur gegangen um "abstrakte Diskussionen" über theoretische Fragen, nicht aber über konkrete, aktuelle Fragen - sucht Genosse Pablo uns einzureden. Wir verstehen sein Bedürfnis, über die vielen, äusserst schweren Fehler seit 1945 hinwegzuhuschen, für die die politische Verantwortung in erster Linie gerade ihn trifft. Ginge es nur um seine Person, so würden wir über diese Methode des Hinüberhuschens über schwere, hartnäckig betriebene Fehler nicht viel Worte verlieren. Allein, das Interesse der proletarischen Revolution und der Internationale lässt dieses Hinweggleiten unter keinen Umständen zu, wenn es sich um so schwere, durch lange Zeit mit Hartnäckigkeit betriebene Fehler handelt.

Die seit 1945 ununterbrochene Kette allerschwerster politischer Fehler, mit der grössten, unnachgiebigen Hartnäckigkeit fortgesetzt, trotz aller Warnungen, Ratschläge und Vorschläge, hat das Partei- und Massenbewusstsein entsetzlich verwirrt, also die proletarische Klassenkraft in ihrer Grundwurzel aufs Schwerste geschädigt und geschwächt: alle Kraftquellen der Arbeiterklasse werden zur Kraft für die Klasse und für die Revolution erst durch das proletarische, revolutionäre Bewusstsein der Klassenpartei und der Massen.

Die Klärung und Stärkung des durch die langjährige Kette schwerster Fehler erschütterten und schwer geschwächten Bewusstseins der Partei und der Massen ist unumgänglich, damit der revolutionäre Vormarsch wieder in Angriff genommen werden könne.

Dazu gehört unvermeidbar die offene und ehrliche Korrektur vor der Partei und vor den Massen - also nicht hinter ihrem Rücken, wie bisher manchmal versucht wurde!!! - der hartnäckig betriebenen aller-

schwersten Fehler.-

Durch die jugoslawische Diskussion wurde eine zweite Diskussion unterbrochen, die gerade diese Fragen behandelt. Als Antwort auf den Artikel des Internationalen Sekretariats: "Unsre Differenzen mit der Schweizerischen Sektion", veröffentlicht im Internationalen Bulletin mit Datum vom 15. Mai 1949, wird - nach Schluss der jugoslawischen Diskussion - gemäss der mit dem IS getroffenen Vereinbarung ein Antwort-Diskussionsartikel erscheinen, der sich mit den schwersten Gliedern der langen Fehlerkette seit 1945 befasst.

Diesmal, in der jugoslawischen Frage, gehe es nicht um abstrakt theoretische Fragen, sondern um ein konkretes, aktuelles Aktionsproblem, sagt uns Genosse Pablo. Und was zeigt die bisherige Diskussion in der jugoslawischen Frage? Sie zeigt allerschwerste theoretische Fehler, die unvermeidlich zu einer revolutionsschädlichen Taktik in der jugoslawischen Frage führen mussten und in der Tat führen.

Sie zeigt noch mehr. Sie beweist schlagend, dass man an keine einzige politische Frage, an keine noch so konkrete, noch so aktuelle Aktionsfrage, ob gross, ob klein, richtig herangehen kann, sie nicht richtig lösen, beantworten kann - ohne Klarheit und Festigkeit in den theoretischen Hauptfragen! Und gerade daran mangelt's.

Man muss im Interesse der Sache aussprechen, was ist:

Nicht die theoretische Unklarheit der Mitglieder ist schuld - die Hauptschuld liegt vielmehr bei der Führung, bei den führenden Genossen. Sie sind schuld, dass das Parteibewusstsein noch immer so tief steht. Die Führung, die führenden Genossen sind es, die durch ihre revolutionsschädliche Politik die Mitgliedschaft verwirren, statt sie zu klären. Sie sind es, die das systematische Schulen der Mitglieder in den Hauptfragen der revolutionären Theorie verhindern, die mit dem Alibi der "theoretischen" Schnellsiedekurse der unbedingten Pflicht der Internationale und der Sektionen, jedes Parteimitglied theoretisch in den Hauptfragen zu schulen, zu entkommen suchen. Statt dessen sind sie fort auf der Jagd nach Wunderrezepten und Wundermethoden, die es nicht gibt, die sie aber immer wieder suchen, um trotz ihrer ununterbrochenen schwersten Fehler rasch zu Erfolgen zu kommen und damit die alten Fehler "wegzuschwemmen". Kein Wunder, dass wir trotz des aufopfernden Bemühens der Mitglieder, statt vorwärtsmarschieren, zurückkriechen. Das muss gründlich anders werden, damit es statt abwärts in die Tiefe endlich wieder aufwärts und vorwärts gehe!

VI. Ein Gebot der revolutionären Ehre.

Von der scheinrevolutionären antistalinistischen Kritik der Titoklique geblendet, verlieren die führenden Genossen die antirevolutionäre Grundlinie der Titopartei aus den Augen. Sie verkleinern sie so, dass sie sie nicht mehr sehen.

Flugs erheben sie die jugoslawisch Nationalkommunistische Titopartei zu einer - "revolutionären Strömung".....

Am 29.11.1949 liess das ZK der KPJ, an das sich das IS mit Aufruf, Offenem Brief gewendet hatte, durch sein Mitglied Vlahovitsch folgendes über die Vierte Internationale offiziell erklären: Es gibt "eine andre Kategorie von Menschen, die heute wünschen, als "Freund" zu gelten, diese verdächtigen Typen, die sich um

die Vierte Internationale sammeln". Zugleich amalgamierte Vlahovitsch namens des ZK der KPJ "diese verdächtigen Typen, die sich um die Vierte Internationale sammeln", mit "verschiedenen imperialistischen Spionen, usw."....

Die Titopartei, die das IS namens der 4. I. zu einer "revolutionären Strömung" erhoben hat, s p u c k t in aller Öffentlichkeit der g e s a m t e n 4. I. schwerste Verleumdung i n s G e s i c h t, ganz nach dem Muster des Kreml! Gibt es einen krasseren Beweis gegen die Behauptung des mit Blindheit geschlagenen IS, dass die Titopartei "sich bemüht zum Leninismus zurückzukehren" (Rundschreiben des IS vom 5.10.1949) ?!

Und was antwortet das IS diesen vom revolutionären Parasitismus stinkenden Antirevolutionären? Nun, wie wenn gar nichts geschehen wäre, erklärt das IS im Namen der 4. I. die Titopartei weiterhin als - "eine Organisation, die wir als r e v o l u t i o n ä r e S t r ö - m u n g betrachten"!!! Siehe die Antwort des IS auf die Erklärung des Vlahovitsch in der "Vérité", 2. Dezemberhälfte 1949.

Das IS erhebt die jugoslawisch national "kommunistische" Titopartei zu einer "revolutionären Strömung". Erhält dafür von der Titoklique als Antwort in voller Öffentlichkeit die gemeinste Verleumdung, gerichtet gegen die Gesamtheit der 4. I., gegen alle ihre Mitglieder. Und wie wenn sich gar nichts ereignet hätte, erklärt das IS namens der 4. I., dass es die Partei der Titoklique nach wie vor als "revolutionäre Strömung" betrachtet!.....

Wenn dem IS der revolutionäre Verstand versagt, so hätte zumindest die revolutionäre Ehre es zurückhalten müssen, diese politisch grundverfehlte und zugleich unwürdige Erklärung abzugeben. Die gesamte Vierte Internationale wurde dadurch aufs schwerste kompromittiert.

Schluss mit diesem ehrlosen Verhalten!

Herunter mit der schoinrevolutionären Maske des jugoslawischen National "kommunismus"!

Heraus mit der vollen Wahrheit über die Tito-

bürokratie, diese jugoslawischen Revolutionsschmarotzer!

Heraus mit der Wahrheit über die antirevolutionäre Titopartei!

xxxxxx

Wohin, letzten Endes, führt dieser ganze Kurs? Er treibt die revolutionäre Sache, er treibt die Vierte Internationale in den

A B G R U N D !

Es ist allerhöchste Zeit, dass die M i t g l i e d e r der 4. I. die Verantwortlichen energisch zur Selbstbesinnung rufen, dass sie dem Linkszentrismus Nr. 3½, diesem "revolutionär" schillernden Opportunismus, Konfusionismus, Revisionismus, Liquidatorentum in unsren Reihen ein Ende setzen, eine gründliche, ehrliche, offene Korrektur des ganzen revolutionsschädlichen Kurses unsrer internationalen Führung herbeiführen und dafür sorgen, dass die Vierte Internationale endlich wieder auf konsequent revolutionärer Linie gesteuert werde, auf dass sie endlich wieder vorwärts marschiere.

31. Dezember 1949

William S m i t h